



◀ Bei unserem Besuch wird gerade Engelwurz-balsam hergestellt.

Seit 1807 ist die Apotheke fixer Bestandteil Bad Ischls. ▼



Im Schauraum im Keller der Kurapotheke finden sich besondere Schätze aus vergangenen Apotheker-Zeiten.



Bilder (7): „Wochenblick“



◀ Liquor Apothecarum: Ein köstliches Geheimnis.

▲ Heilkräuter sind die Basis vieler Haus-spezialitäten.

Betty Hrovat kümmert sich um die Kosmetika. ▶



Industrie verdrängt Hausspezialitäten: Bad Ischls Kurapotheke hält eisern dagegen

Moderne Alchemisten und ihre Heilmittel

Ob Ortsansässige, Reisende oder gar das Kaiserpaar – seit unglaublichen 210 Jahren werden in der Bad Ischler Kurapotheke bereits Kunden mit ihren großen und kleinen Wehwechen versorgt. Der geschichtsrreiche Betrieb bewahrt auch als einer der letzten eine besondere Tradition, die 2010 sogar von der UNESCO in das „Österreichische Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes“ aufgenommen wurde: die apothekeneigenen Hausspezialitäten.

Ein Bein-Aktiv-Gel bei müden und schweren Beinen, eine Salbei-Tinktur, wenn der Hals kratzt oder Kräuter-Herz-Tropfen für ein gesundes Herz und einen stabilen Kreislauf. Es muss nicht immer gleich die kräftige Chemie-Keule sein, die man sich bei körperlichen Beschwerden zumutet. Oft sind es gerade die Hausmittelchen und Kräuter, die besser und vor allem nachhaltiger helfen. Denn sie schaden dem Körper nicht mit dutzenden Nebenwirkungen und man entwickelt keine Abhängigkeiten. „Das erkennen gerade in den letzten Jahren die Menschen wieder vermehrt“, weiß der Inhaber der Bad Ischler Kurapotheke Heimo



Von Elsa Mittmannsgruber
elsa.mittmannsgruber@wochen-blick.at

Hrovat. „Die Leute hinterfragen mehr, was sie da eigentlich zu sich nehmen und probieren zuerst mal was Anderes, bevor sie gleich zu Antibiotika greifen. Und sie wollen wissen, woher die Dinge kommen – deshalb auch der starke Trend zur Regionalität von Produkten“, erkennt der studierte Pharmazeut Hrovat klar. Gerne kaufen die Kunden deshalb im Ischler Familienbetrieb die apothekeneigenen Hausspezialitäten, die dort mit viel Liebe nach alten, überlieferten, teils weiterentwickelten Rezepturen hergestellt werden. Die dabei verwendeten Wirk- und Hilfsstoffe sind rezeptfrei und entsprechen

der aktuellen Arzneibuchqualität. Zu den Hausspezialitäten zählen auch Kosmetika, Verzehrprodukte, Lebens-, Nahrungsergänzungsmittel sowie apothekeneigene Arzneispezialitäten.

Nicht mehr selbstverständlich

Dass Apotheken jedoch selbst Heilmittel herstellen, ist „keine Selbstverständlichkeit mehr“, weiß Inhaber Heimo Hrovat, der das Familienunternehmen bereits in der vierten Generation leitet: „Das Ur-Eigene der Apotheken, nämlich die Rezeptur, die speziellen Geräte und das Mischen eigener Produkte, ist am Aussterben. Es wurde nach und nach von der Industrie verdrängt. Hohe Kosten, aufwändige Registrierungsprozesse und komplizierte Gesetzeslagen machen es kleineren Betrieben immer schwieriger, selbst herzustellen. Aber auch die Rohstoffe von der alten Tradition verebben langsam, wie bei der Dachfettsalbe.“ Die apothekeneigenen Hausspezialitäten sowie das Fachwissen über Heilmittel und den Umgang mit Naturschätzen sind jedoch Bestandteil des Kulturerbes. „Und das soll erhalten werden“,

bekräftigt Hrovat, der in seiner Apotheke einen großen Teil dazu beiträgt. Auch wenn es „hauptsächlich Liebhaberei“ ist, wie er sagt, und man gerade bei den kleinen Mengen „immer am Rande der Wirtschaftlichkeit ist“.

Von Hand gefertigt

Vom Mischen der Produkte bis zum Kleben der Etiketten geschieht alles in Handarbeit in den Hinterkammerlein der Kurapotheke. Teilweise sogar noch mit den alten Gerätschaften. Als wir uns dort umsahen, wurden bereits Produkte für die Weihnachtszeit vorbereitet. Unter anderem ein Räucherwerk aus Weihrauch. Hunderte Fläschchen und Keramikbehälter bergen in mehreren Räumen des Gebäudes einen wahren Rohstoff-Schatz, aus dem die erfahrenen Mitarbeiter gekonnt wirkungsvolle Heilmittel zaubern. Eine davon ist „Gerlinde, unsere gute Fee, die sich um die ganzen Zubereitungen kümmert. Sie sitzt den ganzen Tag in ihrem Kammerl und mischt Verschiedenes zusammen“ scherzt Hrovat und betont zugleich, wie stolz er auf seine langjährigen

Mitarbeiter ist: „Bei uns arbeiten die Leute zwanzig, dreißig Jahre und länger. Die, die bei uns eine Lehre beginnen, gehen hier oft auch in Pension“, freut sich der Geschäftsführer, dass sich seine Angestellten mit der Familientradition identifizieren. Über die Lehrlinge wird auch das umfassende Wissen über die Rezeptur und Herstellung der Hausspezialitäten weitergegeben.

Kaiserpaar und Filmstars

Friederike Oberfrank war eine der langjährigen Mitarbeiterinnen im Betrieb. 60 Jahre lang arbeitete sie in der Kur-Apotheke Bad Ischl und ging erst 2002 mit 75 Jahren in Pension. Sie erzählt: „Ich habe noch den alten Laboranten gekannt, Herrn Adamec, der schon in der Apotheke arbeitete, als es noch die kaiserliche und königliche Hofapotheke war. Wenn das Kaiserpaar hier war, musste Herr Adamec jeden dritten Tag fünf Liter Aqua dest. zur Kaiservilla bringen. Sisi pflegte sich mit dem destillierten Wasser und Eiern die Haare zu waschen.“ Auch viele Schauspieler, Operetten-Stars und Persönlichkeiten durfte Friederike Oberfrank in den vielen Dienstjahren in der Apotheke kennenlernen. Am nachhaltigsten

beeindruckte sie Filmstar Olga Tschekowa: „Das war eine so wunderschöne Frau“, erinnert sie sich.



Bereits in vierter Generation führt der studierte Pharmazeut Heimo Hrovat die Kurapotheke in Bad Ischl.